

30. November.

Moritz, Marschall von Sachsen, stirbt.

Unter die vielen ausgezeichneten Feldherren, die Frankreich gehabt hat, und durch welche es groß und gefürchtet geworden ist, gehört vor Allem ein sächsischer Mann, Moritz, Graf von Sachsen. Er war der uneheliche Sohn August's des Starken, war auch so schön von Figur, wie sein Vater, und auch so stark an Körperkraft, daß er Hufeisen spielend zerbrach und den stärksten Nagel leicht in einen Pfropfzieher verwandelte. Das Studiren machte ihm in der Kindheit und Jugend wenig Vergnügen: man mußte ihm gewöhnlich versprechen, daß er nach der Lehrstunde reiten oder fechten dürfe, wenn er etwas anhaltend arbeiten sollte. Desto mehr aber liebte er den Krieg und sagte am Abende nach der mörderischen Schlacht bei Malplaquet (in Belgien), der er als dreizehnjähriger Knabe beiwohnte: „Dieser Tag hat mir außerordentlich gefallen.“ Kaum sechzehn Jahre alt, sehen wir ihn bei den Belagerungen von Riga und Stralsund, wo er unter dem heftigsten Kugelregen, der schon drei Officiere an seiner Seite getödtet hatte, mit dem Pistol in der Hand durch einen Fluß schwimmt. Späterhin finden wir ihn in dem polnischen Dorfe Grachniß, wo er das kühne und ritterliche Abenteuer besteht, von welchem wir am 31. Januar hörten. August der Starke liebte ihn nun, da er so flug und muthvoll war und für die Zukunft Glänzendes versprach, um so inniger und erhob ihn zum Grafen von Sachsen und zum Obersten eines Reiterregiments. Doch im engen Vaterlande war, zumal da der Krieg mit Schweden geendet hatte, seines Bleibens nicht: er zog mit dem großen Feldherrn Eugen gegen die Türken und nahm lebhaften Antheil an den berühmten Siegen über die Barbaren. Als auch hier der Friede einzog, wandte er sich nach Frankreich, das überhaupt der Schauplatz seiner glorreichsten Thaten geworden ist. Einmal verließ er zwar noch Frankreich, weil die Curländer — eine seltne Ehre! — ihn zu ihrem Herzoge ernannt hatten. Aber als er von seinem neuen Lande Besitz nehmen wollte, stellten sich ihm die Russen, die das Land auch gern haben wollten, mit großer Uebermacht entgegen, trieben ihn mit seinen dreihundert Soldaten in eine furchtbare Enge und hätten ihn endlich sicher gefangen genommen, wenn er nicht mit gewohnter Kühnheit sich ins Wasser gestürzt und der Gefahr wunderbar entzogen hätte. Nun kehrte er nach Frankreich zurück, um ihm für immer seine Dienste zu weihen. Er focht nun gegen Oestreich und zwar stets siegreich. Ludwig XV. machte ihn im Jahre 1744 zum Marschall von Frank-